

Der Newsletter Ihrer Industrie- und Handelskammern in Baden-Württemberg

Ausgabe 04 / 2010

April 2010

INNOVATIONSNACHRICHTEN AUS BADEN-WÜRTTEMBERG	1
WETTBEWERB ZUR SATELLITENNAVIGATION.....	1
FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN IM RAUM KARLSRUHE FUSIONIEREN ZU NEUEM FRAUNHOFER-INSTITUT FÜR OPTRONIK, SYSTEMTECHNIK UND BILDAUSWERTUNG	1
WIRTSCHAFTS- UND WISSENSCHAFTSMINISTERIUM MIT PROGRAMM „FRAUEN IN MINT-BERUFEN IN WIRTSCHAFT UND WISSENSCHAFT“ BEAUFTRAGT	2
SICHERHEITSFORUM BADEN-WÜRTTEMBERG VERÖFFENTLICHT SiFo-STUDIE 2009/10	2
WIRTSCHAFTSMINISTER PFISTER STELLT STUDIE ZUR ABWANDERUNG VON HOCHQUALIFIZIERTEN AUS BADEN- WÜRTTEMBERG VOR.....	4
MINISTERIALDIREKTOR DR. HANS FREUDENBERG ERÖFFNET ERSTEN INFORMATIONSTAG ELEKTROMOBILITÄT IN STUTT GART	6
GESCHÄFTSFÜHRER DER LANDESAGENTUR E-MOBIL BW VORGESTELLT.....	7
ANGEBOTE AUS DER IHK-TECHNOLOGIEBÖRSE	8
FACHMESSEN MIT TECHNOLOGIEORIENTIERTEN SCHWERPUNKTEN APRIL/MAI 2010	10
IHK-VERANSTALTUNGEN ZU INNOVATION UND TECHNOLOGIE APRIL/MAI 2010.....	12
FINANZIERUNG VON FUE- UND INNOVATIONSPROJEKTEN	12
INNOVATIONS-, UMWELT- UND QUALITÄTSMANAGEMENT.....	12
PRODUKTIONS- UND FERTIGUNGSTECHNOLOGIE	12
SCHUTZRECHTE UND PATENTE.....	13
INFORMATIONSTECHNOLOGIE, MULTIMEDIA.....	13
UMWELT- UND ENERGIETECHNIK	13
KOOPERATION WIRTSCHAFT - WISSENSCHAFT.....	14
WEITERE VERANSTALTUNGEN.....	14
IHK-UNTERNEHMENSSESUCHSPROGRAMM PROFILE 2010.....	15
INNOVATIONSNACHRICHTEN AUS DEUTSCHLAND	16
NÄCHSTE PHASE DER EXZELLENZINITIATIVE STARTET.....	16
DIHK STARTET MEDIENWETTBEWERB „POTENZIAL INNOVATION“	16
MAINZ WIRD "STADT DER WISSENSCHAFT 2011"	17
OECD EMPFIEHLT DEUTSCHLAND GRÖßERE ANSTRENGUNGEN IM INNOVATIONSBEREICH	17
DIN ERWEITERT „NORM-ENTWURFS-PORTAL“ IM INTERNET	18
DIN FÜHRT NORMEN-„FLATRATE“ EIN	18
MESSEFÖRDERUNG DES BMWI FÜR JUNGE, INNOVATIVE UNTERNEHMEN WIRD VERLÄNGERT	19
NEUE AUSSCHREIBUNGEN	19
NEUE VERÖFFENTLICHUNGEN/ NEU IM INTERNET	20
INNOVATIONSNACHRICHTEN AUS DER EU	22
EUROPÄISCHE KOMMISSION LEGT INNOVATIONSPOLITISCHE PRIORITÄTEN FÜR DIE EU VOR	22
FORSCHERMÖBILITÄT IN DER EU SOLL EINFACHER WERDEN.....	22
ANBAU GENTECHNISCH VERÄNDERTER KARTOFFEL UND MAISSORTEN GENEHMIGT	23
DEUTSCHLAND ZÄHLT ZU DEN INNOVATIVSTEN EU-LÄNDERN	23
EUROPÄISCHE KOMMISSION STARTET ÖFFENTLICHE KONSULTATION ZUR NORMUNG.....	24
NEUE PRÄSIDENTIN DES EUROPÄISCHEN FORSCHUNGSRATS GEWÄHLT	24
NEUE AUSSCHREIBUNGEN	25
NEUE VERÖFFENTLICHUNGEN/ NEU IM INTERNET	25
KURZMELDUNGEN AUS ALLER WELT	27
INTERNATIONALE PATENT- UND MARKENANMELDUNGEN 2009 SIND RÜCKLÄUFIG.....	27
DIE SCHWEIZ WILL ATTRAKTIVER FÜR JUNGE FORSCHENDE WERDEN	27
„KOOPERATION INTERNATIONAL“ VERÖFFENTLICHT NEUGKEITEN ZUR FORSCHUNGS- UND INNOVATIONSPOLITIK WELTWEIT	27
TECHNOLOGIETRENDS IN DEUTSCHLAND UND WELTWEIT	28
LINKS	31
IMPRESSUM	32
VERZEICHNIS DER IHK INNOVATIONSBERATUNGSSTELLEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG	33

Innovationsnachrichten aus Baden-Württemberg

Wettbewerb zur Satellitennavigation

Noch bis 31.07.2010 können sich etablierte Unternehmen, Existenzgründer und Hochschulabsolventen Ihre Ideen zur Anwendung der Satellitennavigation einreichen. Ein wichtiger Aspekt beim Wettbewerb „European Satellite Navigation Competition“ ist der internationale Austausch. Preisgelder und Sachpreise im Wert von über einer halben Million Euro warten auf die Teilnehmer aus den 20 teilnehmenden Regionen weltweit.

Im letzten Jahr gewann den Landespreis Baden-Württemberg ein Karlsruher Hochschulabsolvent mit seiner Idee der GPS-Schwimmbrille.

Eine der großen Herausforderungen der Anbieter von Anwendungen mit Satellitennavigation in diesem Jahr wird sein, ist die Integration von Echtzeitinhalten, wie es etwa bei der Anzeige aktueller Benzinpreise im Auto-Navi der Fall ist.

www.galileo-masters.eu

Forschungseinrichtungen im Raum Karlsruhe fusionieren zu neuem Fraunhofer-Institut für Optronik, Systemtechnik und Bildauswertung

„Ausgezeichnete Startchancen“ sieht Wissenschaftsminister Professor Dr. Peter Frankenberger für das neu gegründete Fraunhofer-Institut für Optronik, Systemtechnik und Bildauswertung (IOSB) in Karlsruhe.

Aus Anlass der Gründungsfeier für das neue Institut, das aus der Fusion des Fraunhofer-Institut für Informations- und Datenverarbeitung mit dem Forschungsinstitut für Optronik und Mustererkennung hervorgegangen ist, sagte der Minister: „Das neue Fraunhofer IOSB wird zu den europaweit führenden Forschungseinrichtungen für Bilderfassung und -auswertung gehören. Seine Kompetenzen in wichtigen Zukunftsfeldern wie den Optischen Technologien, aber auch den Informations- und Kommunikationstechnologien lassen interessante Entdeckungen und Entwicklungen für zahlreiche Anwendungsbereiche von der Sicherheitsforschung bis hin zu der Automobiltechnik erwarten“. Den beiden Leitern des Instituts, Prof. Dr.-Ing. Jürgen Beyerer und Prof. Dr. Maurus Tacke, wünschte er viel Erfolg und das Glück der Tüchtigen.

Der Minister betonte, die neue Forschungseinrichtung mit insgesamt 360 Mitarbeitern und einem Jahresbudget von rund 35 Mio. Euro füge sich hervorragend in die Wissenschaftsregion Karlsruhe ein. Es bestünden zahlreiche thematische Verbindungen und auch bereits eine erfolgreiche Kooperation mit dem Karlsruher Institut für Technologie KIT. Hierauf könne das neue Fraunhofer IOSB aufbauen. Studierende und Promovierende der Universität könnten an dem erweiterten Spektrum an Forschungsprojekten der neuen Einrichtung teilhaben.

Vorläufer des neuen Fraunhofer IOSB sind das ehemalige Fraunhofer- Institut für Informations- und Datenverarbeitung (IITB) in Stuttgart und das Forschungsinstitut für Optronik und Mustererkennung (FOM) in Ettlingen, einem von drei Instituten der Forschungsgesellschaft für Angewandte Naturwissenschaften FGAN.

www.iosb.fraunhofer.de

Quelle: Wissenschaftsministerium

Wirtschafts- und Wissenschaftsministerium mit Programm „Frauen in MINT-Berufen in Wirtschaft und Wissenschaft“ beauftragt

Baden-Württemberg will mehr Frauen für die MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) begeistern. „Wir brauchen mehr Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen. Mit der Initiative ‚Frauen in MINT-Berufen in Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung‘ wollen wir Projekte und Maßnahmen anstoßen, die dazu beitragen, Schülerinnen für eine berufliche Ausbildung oder ein Studium im MINT-Bereich zu gewinnen. So können wir dazu beitragen, dass auch in Zukunft ausreichend Fachkräfte zur Verfügung stehen“, sagten Ministerpräsident Stefan Mappus, Wissenschaftsminister Professor Dr. Peter Frankenberg und Wirtschaftsstaatssekretär Richard Drautz am 16. März 2010 in Stuttgart.

„Geplant sind Projekte zur Techniksensibilisierung von Schülerinnen, die Unterstützung von Auszubildenden und Studentinnen der MINT-Fächer sowie die Begleitung von Frauen im Anschluss an das Studium beim individuellen Berufsweg“, erklärte Wirtschaftsstaatssekretär Drautz. Ziel sei es auch, der hohen Ausstiegsquote von Frauen aus Berufen im Bereich Naturwissenschaft und Technik entgegenzuwirken. So stünden in Baden-Württemberg rund 6.000 ausgebildete Ingenieurinnen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung.

Ministerpräsident Mappus gab heute im Anschluss an die Kabinettsitzung bekannt, dass der Ministerrat das Wirtschaftsministerium und das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst damit beauftragt habe, eine Initiative „Frauen in MINT-Berufen in Wirtschaft und Wissenschaft“ zu starten und eine Koordinierungsstelle „Mädchen und Technik“ einzurichten. Mit dem Beschluss setze der Ministerrat eine Empfehlung des Innovationsrates Baden-Württemberg um.

Zur Finanzierung neuartiger Maßnahmen für Personal- und Sachkosten werden 750.000 Euro pro Jahr bereitgestellt, die hälftig für das Wirtschafts- und das Wissenschaftsministerium vorgeesehen sind.

Die geplante Koordinierungsstelle „Mädchen und Technik“ soll in erster Linie dafür eingerichtet werden, die Mädchen-Technik-Projekte des Landes abzustimmen, neue Projekte und Maßnahmen anzuregen, Qualitätskriterien für die Projekte zu erstellen und Veranstaltungen für Multiplikatoren zu organisieren.

Quelle: Staatsministerium Baden-Württemberg

Sicherheitsforum Baden-Württemberg veröffentlicht SiFo-Studie 2009/10

Spionage und ungewollter Abfluss von Know-how sind für Unternehmen realistische und vielfach immer noch unterschätzte Gefahren. Zu diesem Schluss kommt eine von Innenminister Heribert Rech und Wirtschaftsminister Ernst Pfister vorgestellte Studie des Sicherheitsforums Baden-Württemberg zum Thema „Know-how-Schutz in Baden-Württemberg“. Ziel der Studie war es, Fälle von Industrie- und Wirtschaftsspionage statistisch zu ermitteln und ihre Auswirkungen auf die Unternehmen zu untersuchen. Aus den Ergebnissen hat das Sicherheitsforum praktische Handlungsempfehlungen für Unternehmen abgeleitet.

„Die Studie zeigt deutlich: Unternehmen können noch mehr tun, um sich gegen die Ausspähung ihrer Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse zu schützen“, betonte Innenminister Heribert Rech am Mittwoch, 17. März 2010, in Stuttgart. „Das Hightech-Land Baden-Württemberg muss sich besser schützen, und dabei kann die Publikation helfen“, ergänzte Wirtschaftsminister Ernst Pfister. Studie und Handlungsempfehlungen seien ein wichtiger Beitrag für zielgerichtete Maßnahmen zum Schutz betrieblichen Know-hows.

Die „SiFo-Studie 2009/10 - Know-how-Schutz in Baden-Württemberg“ sei im Auftrag des Sicherheitsforums Baden-Württemberg vom Ferdinand-Steinbeis-Institut gemeinsam mit Experten der School of Governance, Risk & Compliance der Steinbeis Hochschule Berlin erarbeitet wor-

den. Mit ausgewerteten Angaben von rund 240 baden-württembergischen Unternehmen handle es sich um eine der größten themeneinschlägigen Untersuchungen zur Wirtschafts- und Industriespionage in Unternehmen. Rech und Pfister appellierten an die baden-württembergischen Betriebe, sich die Handlungsempfehlungen der Studie zueigen zu machen und sich bei Problemen an das Sicherheitsforum zu wenden.

Zentrale Ergebnisse der Studie:

Geistiges Eigentum wird zu wenig geschützt

Rund die Hälfte der Unternehmen, die an der Befragung teilnahmen, betreiben Forschung und Entwicklung an einem Standort in Baden-Württemberg. Fast jedes vierte forschungsstarke Unternehmen verfügt über gebrauchsmusterfähige, jedes dritte sogar über patentfähige Erfindungen, ohne sie aber entsprechend rechtlich zu schützen. Die Unternehmen scheuen vor allem den hohen zeitlichen, finanziellen und rechtlichen Aufwand eines Patentrechtsverfahrens. Nur 58 Prozent der forschungsintensiven Unternehmen gaben an, den besonders wichtigen Bereich Forschung und Entwicklung gegen Industrie- und Wirtschaftsspionage intensiv zu schützen. Sieben Prozent bezeichneten ihre Schutzvorkehrungen selbst als schwach.

Unternehmen erleiden Schäden

Etwa 38 Prozent der Unternehmen wurden in den letzten vier Jahren in ihren Urheberrechten verletzt (Verstöße gegen Patentrechte, Gebrauchsmuster, Markenrechte oder Geschmacksmuster). Die Schäden wurden auf 10.000 Euro bis über zwei Millionen Euro je Vorfall beziffert. Der durchschnittliche Verlust betrug rund 365.000 Euro. Etwa jedes sechste Unternehmen und mehr als jedes vierte forschungsintensive Unternehmen war von mindestens einem Fall des Verrats oder der Ausspähung von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen betroffen. Die wirtschaftlichen Schäden wurden von den Unternehmen im Durchschnitt mit rund 170.000 Euro angegeben. Forschungsintensive Unternehmen wurden mit durchschnittlich rund 260.000 Euro stärker geschädigt. Bei jedem fünften Unternehmen lagen die Schäden deutlich über einer halben Million Euro.

Täter sind unternehmensnah

Über 70 Prozent der Wirtschaftsstraftäter kamen aus den Reihen der geschädigten Unternehmen. In fast jedem fünften Fall waren Topmanager beteiligt, in nahezu jedem dritten Fall ein Mitarbeiter aus dem mittleren Management. Im Durchschnitt gehörten sie dem Unternehmen seit zehn Jahren an, waren etwa 40 Jahre alt und überdurchschnittlich gebildet. Externe Täter hatten eine durchschnittlich sechsjährige Geschäftsverbindung zum geschädigten Unternehmen. Ausländische Nachrichtendienste spielen in der Studie, die überwiegend kleine und mittlere Unternehmen erfasst, mit sechs Prozent nur eine untergeordnete Rolle. Bei forschungsintensiven Großunternehmen kann dieses Risiko größer sein. Außerdem dürfte die Arbeit von Nachrichtendiensten wegen ihrer hohen Professionalität schwerer zu entdecken sein. Trotz dieser Ergebnisse schätzen die befragten Unternehmen das Risiko, durch technische Angriffe auf ihre Informationstechnik und sonstige Geräte ausgespäht zu werden, höher ein als eine Schädigung durch eigene Mitarbeiter oder externe Personen. Mehr als die Hälfte der Unternehmen hält es sogar für unwahrscheinlich, dass eigene Mitarbeiter involviert sein können. Die Studie belegt, dass dies eine Fehleinschätzung ist.

Unternehmen können ihre Schutzmaßnahmen verbessern

Obleich die Mehrzahl der Unternehmen das Risiko, in den nächsten Jahren durch Produkt- und Markenpiraterie und durch Industrie- und Wirtschaftsspionage geschädigt zu werden, hoch einschätzt, planen die wenigsten Unternehmen einen Ausbau ihrer Sicherheitsstandards. Dabei sind die bisherigen Maßnahmen zum Schutz der Gebäude- und IT-Sicherheit oft lückenhaft. Nur etwas mehr als die Hälfte der forschungsintensiven Unternehmen verschlüsseln beispielsweise ihre Daten, ihre Datennetze und ihren E-Mail-Verkehr. Unterschätzt werden vor allem die Risiken, die von Unternehmensangehörigen und Geschäftspartnern ausgehen. So sind Schulungen zur Sensibilisierung der Mitarbeiter, die Einrichtung eines Hinweisgebersystems, Risikoanalysen von Geschäftspartnern und Risiko- und Schwachstellenanalysen im eigenen Unternehmen

noch zu wenig verbreitet.

Handlungsempfehlungen für Unternehmen

Das Sicherheitsforum Baden-Württemberg hat auf der Grundlage der Erkenntnisse der „SiFo-Studie 2009/10“ auch „Handlungsempfehlungen für Unternehmen“ entwickelt. Das sind beispielhafte Leitideen für das strategische und operative Sicherheitsmanagement und für eine Nachhaltigkeitsprüfung. Mit Hinweisen auf Beratungsangebote von Behörden und Verbänden geben die Handlungsempfehlungen zudem Anregung und Hilfestellung, Netzwerke zum Schutz vor ungewolltem Know-how-Abfluss zu knüpfen oder zu erweitern.

Zusatzinformationen:

Die „SiFo-Studie 2009/10 -Know-how-Schutz in Baden-Württemberg“ und die „Handlungsempfehlungen für Unternehmen“ können von der Internetseite des Sicherheitsforums (www.sicherheitsforum-bw.de) oder des Innenministeriums (www.im.baden-wuerttemberg.de) heruntergeladen werden. Die Druckfassung kann auch telefonisch bei der Pressestelle des Innenministeriums (Telefonnummer: 0711 231 3030) oder auf der Homepage des Wirtschaftsministeriums (www.wm.baden-wuerttemberg.de) oder bei der Steinbeis-Edition www.steinbeis-edition.de bestellt werden.

Das Sicherheitsforum Baden-Württemberg ist ein unabhängiges Gremium aus Firmen, Forschungseinrichtungen, Verbänden, Kammern und Behörden. Es verfolgt keine geschäftlichen Interessen und ist politisch nicht gebunden. Die Aufgabe des Sicherheitsforums ist es, den Technologievorsprung der baden-württembergischen Wirtschaft und Forschung vor Wirtschaftsspionage zu schützen.

Quelle: Innenministerium Baden-Württemberg

Wirtschaftsminister Pfister stellt Studie zur Abwanderung von Hochqualifizierten aus Baden-Württemberg vor

Aus Baden-Württemberg ziehen jährlich mehr deutsche hochqualifizierte Fachkräfte ins Ausland, als aus dem Ausland wieder ins Land zurückkommen - der entsprechende Wanderungsverlust liegt bei jährlich knapp 2.200 Personen. Dies ist eine Haupteckdaten aus der im Auftrag des Wirtschaftsministeriums vom Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) Tübingen erstellten neuen Studie zur Abwanderung von hochqualifizierten Fachkräften aus Baden-Württemberg, die Wirtschaftsminister Ernst Pfister in Stuttgart vorstellte.

Der zeitweilige Auslandsaufenthalt deutscher Fachkräfte wird von Pfister durchaus positiv bewertet: „Mobilität kann ein gewinnbringender Austausch sein, wenn zurückkehrende Abwanderer mit im Ausland erworbenen Erfahrungen und Wissen den deutschen Arbeitsmarkt bereichern.“ Der negative Wanderungssaldo allerdings ist für Pfister ein deutliches Signal für Handlungsbedarf: „Baden-Württemberg muss ein attraktiver Standort für abwanderungs- wie rückkehrwillige Fachkräfte bleiben.“

„Die Ergebnisse zeigen, dass die überwiegende Mehrheit unserer Hochschulabsolventen wieder auf den deutschen Arbeitsmarkt zurückkehren möchte. Daher müssen wir etwas tun, um Rückkehrwilligen die Rückkehr nach Baden-Württemberg so einfach wie möglich zu machen“, fügte Pfister hinzu. Der Wirtschaftsminister regte an, bestehende Regelungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt sowie im Gesundheits- oder Rentensystem auf den Prüfstand zu stellen, um möglicherweise vorhandene administrative Hürden für rückkehrwillige Fachkräfte abzubauen. Hier gehe es zum einen um ganz praktische Dinge wie Fragen zur Renten- und Krankenversicherung oder auch zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen. Daneben bleibe es wichtig, Hochqualifizierte nicht durch zu hohe Steuer- und Abgabenbelastung abzuschrecken. „Ein attraktiver Standort ist im Wettbewerb um die besten Köpfe nicht nur für Rückkehrwillige, sondern gleichermaßen für zuwanderungswillige Hochqualifizierte entscheidend“, so der Minister.

Für die Bewertung der grenzüberschreitenden Mobilität sei es zudem wichtig, nicht nur die Abwanderungszahlen, sondern auch die Qualifikation und die Motive der Abwanderer zu kennen, erläuterte Pfister.

Im Auftrag des Wirtschaftsministeriums hatte das IAW deshalb nicht nur Ausmaß, sondern auch Struktur und Motive der im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet überdurchschnittlichen Abwanderung aus Baden-Württemberg untersucht. Erstmals liegen damit differenzierte Ergebnisse zur Qualifikation der Abwanderer aus Deutschland und Baden-Württemberg, zum Abwanderungsverhalten von Hochschulabsolventen und – auch das eine Neuheit - eine Schätzung des künftigen Abwanderungspotenzials von Hochschülern vor. Die Studie wurde vom Wirtschaftsministerium im Rahmen seiner Fachkräfteinitiative gefördert.

„Zwischen 2001 und 2005 zogen netto knapp 0,4 Prozent der hoch qualifizierten deutschen Beschäftigten (zwischen 20 und 65 Jahren und mit Abschluss höhere Fachschule oder Hochschule) aus Baden-Württemberg jährlich ins Ausland“ sagte Projektleiter Professor Christian Arndt von der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen. Das sind schätzungsweise knapp 2.200 der hoch qualifizierten Baden-Württemberger deutscher Nationalität zwischen 20 und 65 Jahren. Die beliebtesten Zielländer der baden-württembergischen Hochqualifizierten sind die Schweiz, Österreich, die USA und Großbritannien, auf die zusammen rund zwei Drittel der Netto-Fortzüge entfallen. In Baden-Württemberg ist der Anteil der Hochqualifizierten mit etwa 60 Prozent an den gesamten Netto-Fortzügen jedoch deutlich geringer als der Bundesdurchschnitt, da auch überdurchschnittlich viele gering qualifizierte und qualifizierte Arbeitskräfte abwandern.

„Der moderne Auswanderer aus Baden-Württemberg ist in der Regel jung, leistungsbereit und qualifiziert“, fasste Wirtschaftsminister Ernst Pfister die Ergebnisse der Studie zu den Motiven der Abwanderer zusammen. Nach der Studie wandern vor allem Hochschulabsolventen der Fächergruppen Maschinenbau, Elektrotechnik, Natur- und Wirtschaftswissenschaften ins Ausland ab. Die abgewanderten Absolventen beziehen im Durchschnitt ein um ein Fünftel höheres Bruttoeinkommen in den ersten fünf Jahren nach dem Abschluss ihres Studiums als die nicht abgewanderten Absolventen. Darüber hinaus sind die Abwanderer eineinhalb Mal häufiger mit ihren beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten zufrieden und arbeiten häufiger in großen, internationalen Unternehmen.

„Hochschulabsolventen mit Abitur wandern knapp fünf Mal so häufig sowohl dauerhaft als auch temporär ab wie Absolventen mit Fachhochschulreife“, erläuterte Professor Arndt. „Bessere Examensnoten, ein Auslandsstudium, familiäre Netzwerke sowie ein hohes Bildungsniveau der Eltern sind wichtige individuelle Bestimmungsfaktoren der abgewanderten Akademiker“, so Arndt. Temporäre und dauerhafte Abwanderer begründeten ihre Entscheidung am häufigsten mit interessanten Angeboten des Arbeitgebers, dem Interesse an anderen Ländern sowie mit im Ausland lebenden Partnern. Für temporäre Abwanderer spiele zudem die Aussicht, nach der Rückkehr die Berufschancen in Deutschland verbessert zu haben, eine wichtige Rolle. „Geschlechtsspezifische Unterschiede im Abwanderungsverhalten konnten in der Studie hingegen nicht festgestellt werden“, unterstrich Professor Arndt.

Schweiz ist wichtigstes Zielland für baden-württembergische Abwanderer

„Nimmt man alle Qualifikationsniveaus zusammen, so dominiert die Schweiz mit rund 62 Prozent aller Netto-Fortzüge aus Baden-Württemberg als beliebtestes Zielland“, heißt es in der Studie. Im Mittel wanderten damit zwischen 2001 und 2005 netto jährlich 2.290 Personen mit deutschem Pass aus Baden-Württemberg in die Schweiz ab. Diese Quote liegt für Baden-Württemberg deutlich höher als für Deutschland mit 42 Prozent. Geringer ist der Unterschied in der Gruppe der Hochqualifizierten: In Baden-Württemberg entfallen mit 816 Personen 37 Prozent und im Bundesdurchschnitt 34 Prozent aller Netto-Fortzüge von Hochqualifizierten auf die Schweiz, was Professor Arndt „zum Teil auf die höhere Pendler-Mobilität von Hochqualifizierten in den grenznahen Regierungsbezirken Freiburg und Tübingen“ zurückführt. „Für viele Abwan-

derer steht die Schweiz offensichtlich nicht nur für sprachliche, kulturelle und geographische Nähe, sondern stellt einen attraktiven Arbeitsmarkt mit interessanten Rahmenbedingungen dar“, betonte Pfister. „Daher ist ein Ziel der Fachkräfteinitiative des Wirtschaftsministeriums, die Steuer- und Abgabenbelastung zu verringern, um die Leistungsbereitschaft der Beschäftigten zu honorieren“, so der Minister.

„Erstmals liegt eine Schätzung über das künftige Abwanderungspotenzial vor, da in einer repräsentativen Erhebung Studierende an baden-württembergischen Hochschulen zu ihren Abwanderungsplänen befragt wurden“, ergänzte Professor Arndt. Auch wenn mit unter vier Prozent der Studierenden nur sehr wenige Studierende feste Abwanderungspläne geschmiedet haben, können sich immerhin rund 25 Prozent der Studierenden vorstellen, dauerhaft im Ausland zu bleiben. Wunschländer sind für die potenziellen Abwanderer vor allem die USA und mit einigem Abstand die Schweiz, Großbritannien und Kanada. Rund 71 Prozent der befragten Studierenden geben an, in Zukunft mindestens für einige Zeit ins Ausland abwandern zu wollen. Wichtigstes Motiv für die potenziellen temporären Abwanderer ist dabei das Sammeln von Berufserfahrung für den deutschen Arbeitsmarkt.

Quelle: Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg

Ministerialdirektor Dr. Hans Freudenberg eröffnet ersten Informationstag Elektromobilität in Stuttgart

„Konzepte für eine nachhaltige Mobilität – vor allem elektromobile Antriebskonzepte – sind die Grundvoraussetzungen für weiteres Wirtschaftswachstum“, erklärte Dr. Hans Freudenberg, Ministerialdirektor im Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg, heute in Stuttgart anlässlich des Informationstags Elektromobilität der Landesagentur e-mobil BW. Um die Entwicklung, Produktion und praktische Einführung alternativer elektrischer Antriebskonzepte in Baden-Württemberg weiter voranzutreiben, hat die Landesregierung ergänzend zu bereits bestehenden Maßnahmen im November 2009 eine umfassende ressortübergreifende Initiative zur Förderung der Elektromobilität gestartet, über die sie bei der Auftaktveranstaltung heute informierte.

In den Jahren 2010 bis 2014 wird das Land insgesamt 28,5 Millionen Euro gezielt in Struktur- und Projektmaßnahmen investieren. Das Kernstück der Landesinitiative bildet die neue Landesagentur für Elektromobilität und Brennstoffzellentechnologie e-mobil BW GmbH. Sie wird eine ganzheitliche und ressortübergreifende Innovationsförderung leisten und zukünftig als zentrale Anlauf-, Beratungs- und Servicestelle für alle Belange der Elektromobilität dienen.

„Die Experten sind sich weitgehend einig: In 50 Jahren fahren wir überwiegend rein elektrisch, entweder mit einer Batterie oder mit einer Brennstoffzelle“, so Dr. Hans Freudenberg. Nach einer kürzlich veröffentlichten Studie „BWe mobil“ soll im Jahr 2020 bereits jedes vierte Neufahrzeug weltweit über eine elektrische Komponente im Antrieb verfügen.

Dies stellt die gesamte Automobilindustrie vor große Herausforderungen. Durch die Elektrifizierung des Antriebsstrangs werden Wertschöpfungsanteile neu verteilt – zwischen Komponenten, Akteuren und möglicherweise auch zwischen den einzelnen Wirtschaftsregionen. „Mit der Einführung von elektromobilen Antriebskonzepten müssen völlig neue Komponenten verbaut werden, die wiederum völlig neue Kompetenzen in den Betrieben und neue Inhalte in der Ausbildung erfordern“, erklärte der Ministerialdirektor.

Insbesondere kleine und mittlere Zulieferbetriebe verfügen bislang oft über keine ausreichende Strategie zur Sicherung von Wertschöpfungsanteilen in einer elektromobilen Automobilindustrie. „Hier wird die Agentur e-mobil BW ansetzen, denn der Erfolg Baden-Württembergs beruht in besonderer Weise auf der Innovationsstärke der vielen kleinen und mittleren Zulieferbetriebe“, so Dr. Hans Freudenberg. „Wenn sich Wirtschaft, Wissenschaft und Politik rechtzeitig auf die

neue Situation einstellen, wird es gemeinsam gelingen, dass unsere Automobilindustrie gestärkt aus diesem Prozess hervorgeht.“

Quelle: Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg

Geschäftsführer der Landesagentur e-mobil BW vorgestellt

Ministerpräsident Stefan Mappus hat am 30. März 2010 den zukünftigen Geschäftsführer der Landesagentur für Elektromobilität und Brennstoffzellentechnologie e-mobil BW GmbH, Franz Loogen, vorgestellt. „Seine über Baden-Württemberg hinausgehenden umfassenden Kenntnisse der Besonderheiten der Branchen- und Zulieferstrukturen, seine hervorragende fachliche Expertise in der Kfz-Technik und Elektromobilität und vor allem seine große Motivation für dieses Zukunftsthema machen Herrn Loogen zu einer Idealbesetzung“, erklärten Ministerpräsident Stefan Mappus, Wirtschaftsminister Ernst Pfister, die Ministerin für Umwelt, Naturschutz und Verkehr, Tanja Gönner, sowie Wissenschaftsminister Prof. Dr. Peter Frankenberg.

Quelle: Staatsministerium Baden-Württemberg

Angebote aus der IHK-Technologiebörse

Detailansicht:	
Chiffre Nr.:	A - A47 - A-A47-FR-01-10
Eintragungsdatum	18.03.2010
Art:	Angebot
Beschreibung:	Das Neuprodukt kann bei allen Veranstaltungen, von der Gartenparty bis zum Volksfest, zur Anwendung kommen. Es ist eine neuartige Halteklammer welche an die Unterseite von Biertischgarnituren-Gartentische angeschraubt wird und dort verbleibt. Wenn eine Tischdecke aus Papier, Folie, Stoff aufgebracht wird, kann mit einem Handgriff die Klammer unter der Tischplatte vorgezogen und eingehängt werden. Zum Entfernen der Folie wird die Klammer ausgehängt und verschwindet wieder unter der Tischplatte.
Stadium:	prototyp
Sonstige Schutzrechte eingetragen:	
IPC1:	A47
IPC2:	
IPC3:	
Zahl der Patent-Auslandsanmeldungen:	
Vorstellungen zur Verwertung:	Lizenz Verkauf Entwicklungskooperation
	...Kontakt aufnehmen

Detailansicht:	
Chiffre Nr.:	A - E06 - 0232
Eintragungsdatum	23.02.2010
Art:	Angebot
Beschreibung:	Mobile Übergangsrampe aus Kunststoff für Rollstuhl und Rollator, universell für Tür-übergänge mit Niveauunterschieden von 50 bis 100 mm. Die leichte Innenseite kann ohne Hilfe Dritter von Behinderten zum Türschließen umgelegt werden. Es erfolgt Eintrag ins Hilfsmittelverzeichnis §139 SGB V Gesucht wird Hersteller oder Lizenznehmer.
Stadium:	serie
Sonstige Schutzrechte eingetragen:	
IPC1:	E06
IPC2:	
IPC3:	
Zahl der Patent-Auslandsanmeldungen:	
Vorstellungen zur Verwertung:	Lizenz Verkauf Entwicklungskooperation
	...Kontakt aufnehmen

Detailansicht:	
Chiffre Nr.:	A - 0 - 236
Eintragungsdatum	20.02.2010
Art:	Angebot
Beschreibung:	Einschraubtülle zur Erleichterung der Demontage eines Warmwasserheizkörpers, wobei die Einschraubtülle wenigstens ein absperrbares Ventil aufweist, das bei der Demontage des Warmwasserheizkörpers an dem Warmwasserheizkörper verbleibt, die Einschraubtülle zwischen gebäudeseitigem Vorlauf-oder Rücklaufanschluss oder Ventil und warmwasserheizkörperseitigem Vorlauf-oder Rücklaufanschluss montierbar ist und die Einschraubtülle ein warmwasserheizkörperseitiges Außengewinde aufweist, wobei die Einschraubtülle auf der Gebäudeseite Schraubmittel aufweist, an die Anschlussbauteile in analoger Weise anschraubbar sind, wie an den Warmwasserheizkörper. Mit der erfindungsgemäßen Einschraubtülle lassen sich montierte Warmwasserheizkörper leicht nachrüsten, da die bislang benutzten Bauteile weiter verwendet werden können. Die Erfindung dient der vereinfachten De- und Montage eines Warmwasserheizkörpers.
Stadium:	prototyp
Sonstige Schutzrechte eingetragen:	
IPC1:	0
IPC2:	
IPC3:	
Zahl der Patent-Auslandsanmeldungen:	
Vorstellungen zur Verwertung:	Lizenz Verkauf Entwicklungskooperation
	...Kontakt aufnehmen

Detailansicht:	
Chiffre Nr.:	A - B60 - 235
Eintragungsdatum	20.02.2010
Art:	Angebot
Beschreibung:	Hinweissystem an Kraftfahrzeugen zur Signalgebung an nachfolgende Fahrzeuge, bei dem manuell oder automatisch gesteuert im Heckbereich des Kraftfahrzeugs eine Anzeige mit einem Hinweis in Form von Buchstaben und / oder Symbolen erscheint, wobei die Anzeige in Abhängigkeit vom Signal eines Abstandssensors angesteuert wird, dadurch gekennzeichnet, dass die Anzeige auf einer Anzeigeplatte erfolgt, die zur Anzeige durch Verschieben aus einem Schlitz in der Heckklappe ausgefahren wird und zurück in eine nicht sichtbare Position in der Heckklappe bewegbar ist. Dies ist nur ein Auszug der Möglichkeiten.
Stadium:	prototyp
Sonstige Schutzrechte eingetragen:	
IPC1:	B60
IPC2:	
IPC3:	
Zahl der Patent-Auslandsanmeldungen:	
Vorstellungen zur Verwertung:	Lizenz Verkauf Entwicklungskooperation
	...Kontakt aufnehmen

April

- 08.04. – 11.04.2010 **AERO** – Internationale Fachmesse für Allgemeine Luftfahrt
Friedrichshafen (Deutschland)
- 10.04. – 18.04.2010 **AMI – AUTO MOBIL INTERNATIONAL mit AMITEC** – Fachmesse für Fahrzeugteile, Werkstatt und Service und mit AMICOM - Branchenmesse für Unterhaltungs-, Kommunikations- und Navigationstechnik im Fahrzeug
Leipzig (Deutschland)
- 11.04. – 16.04.2010 **Light + Building** – Weltmesse für Architektur und Technik
Frankfurt/Main (Deutschland)
- 12.04. – 16.04.2010 **wire** – Internationale Fachmesse Draht und Kabel
Düsseldorf (Deutschland)
- 12.04. – 16.04.2010 **Tube** – Internationale Rohr-Fachmesse
Düsseldorf (Deutschland)
- 19.04. – 23.04.2010 **Research & Technology/HANNOVER MESSE** – Innovationsmarkt und Entwicklung
Hannover (Deutschland)
- 19.04. – 23.04.2010 **Industrial Supply/HANNOVER MESSE** – Internationale Leitmesse für industrielle Zulieferlösungen und Leichtbau
Hannover (Deutschland)
- 19.04. – 23.04.2010 **Digital Factory/HANNOVER MESSE** – Internationale Leitmesse für integrierte Prozesse und IT-Lösungen
Hannover (Deutschland)
- 19.04. – 23.04.2010 **Power Plant Technology/HANNOVER MESSE** – Internationale Leitmesse für Kraftwerksplanung, -bau, -betrieb und –instandsetzung
Hannover (Deutschland)
- 19.04. – 23.04.2010 **Energy/HANNOVER MESSE** – Internationale Leitmesse der erneuerbaren und konventionellen Energieerzeugung, Energieversorgung, -übertragung und –verteilung
Hannover (Deutschland)
- 19.04. – 23.04.2010 **HANNOVER MESSE** – Das weltweit wichtigste Technologieereignis
Hannover (Deutschland)
- 19.04. – 23.04.2010 **Industrial Automation/HANNOVER MESSE** – Process Automation, Factory Automation, Industrial Building Automation
Hannover (Deutschland)
- 19.04. – 23.04.2010 **MicroNano Tec/HANNOVER MESSE** – Internationale Leitmesse der Mikro- und Nanotechnologie sowie Laser in der Mikromaterialbearbeitung
Hannover (Deutschland)

- 19.04. – 25.04.2010 **bauma** – Internationale Fachmesse für Baumaschinen, Baustoffmaschinen, Bergbaumaschinen, Baufahrzeuge und Baugeräte
München (Deutschland)
- 20.04. – 22.04.2010 **conhIT** – Der Branchentreff für Healthcare IT
Berlin (Deutschland)
- 21.04. – 22.04.2010 **easyFairs** – Die nationale Verkaufsplattform für Verpackungslösungen, Prozesse, Druck und Verkauf
Zürich (Schweiz)
- 21.04. – 23.04.2010 **RESALE** – Weltleitmesse für gebrauchte Maschinen und Anlagen
Karlsruhe (Deutschland)
- 27.04. – 29.04.2010 **POWTECH + TechnoPharm** – Int. Fachmesse für Mechanische Verfahrenstechnik und Analytik + Int. Fachmesse für Life Science Prozesstechnologien Pharma – Food – Cosmetics
Nürnberg (Deutschland)
- 27.04. – 29.04.2010 **WTT-EXPO** – Fachmesse für industrielle Wärme- und Kältetechnik
Karlsruhe (Deutschland)

Mai

- 04.05. – 06.05.2010 **PCIM Europe** – Internationale Fachmesse und Konferenz für Leistungselektronik, Intelligente Antriebstechnik und Power Quality
Nürnberg (Deutschland)
- 04.05. – 07.05.2010 **Control** – Die Internationale Fachmesse für Qualitätssicherung
Stuttgart (Deutschland)
- 05.05. – 06.05.2010 **waste to energy** – Internationale Fachmesse & Konferenz für Energie aus Abfall und Biomasse
Bremen (Deutschland)
- 05.05. – 07.05.2010 **postprint berlin** – Fachmesse für Druck- und Weiterverarbeitung
Berlin (Deutschland)
- 08.05. – 13.05.2010 **IFFA** – Internationale Leitmesse der Fleischwirtschaft: Verarbeiten, Verpacken, Verkaufen
Frankfurt (Deutschland)
- 05.05. – 07.05.2010 **postprint berlin** – Fachmesse für Druck- und Weiterverarbeitung
Berlin (Deutschland)
- 08.05. – 13.05.2010 **IFFA** – Internationale Leitmesse der Fleischwirtschaft: Verarbeiten, Verpacken, Verkaufen
Frankfurt (Deutschland)
- 12.05. – 15.05.2010 **ORTHOPÄDIE + REHA-Technik** – International Trade Show for Prosthetics, Orthotics, Orthopaedic Footwear Technology, Compression Therapy and Rehabilitation Technology, ISPO – The 13th World Congress 10. – 15.05.2010
Leipzig (Deutschland)

- 18.05. – 19.05.2010 **Rapid. Tech** – Fachmesse und Anwendertage für Rapid-Technologie
Erfurt (Deutschland)
- 18.05. – 20.05.2010 **SENSOR + TEST – Die Messtechnik-Messe** – Internationale Messe für Sensorik, Mess- und Prüftechnik mit begleitenden Kongressen
Nürnberg (Deutschland)
- 18.05. – 20.05.2010 **Aircraft interiors Expo**
Hamburg (Deutschland)

IHK-Veranstaltungen zu Innovation und Technologie April/Mai 2010

Finanzierung von FuE- und Innovationsprojekten

Technologieförderung des Landes und des Bundes sowie der EU (Inno-Gutscheine; ZIM, 7.ERP-CIP, KMU innovation, etc.) (PF 105)

06.05.2010 | Pforzheim

Förderinstrumente des Landes – Innovationsgutscheine u. Co. (UL 104)

11.05.2010 | Ulm

Innovations-, Umwelt- und Qualitätsmanagement

“Faszination Technik” (PF 107)

Initiative der IHK Nordschwarzwald zur Begeisterung junger Menschen für Technikberufe (durch diverse Veranstaltungen und Events)

Januar - Juli 2010 | Region Nordschwarzwald

Moderne Robotersysteme für den Mittelstand (S 112)

22.04.2010 | Stuttgart

RFID in der Logistik und im Transport

Cluster-Dialog 2010: Angebote regionaler Technologie-Netzwerke für KMU (S 113)

28.04.2010 | Stuttgart

In Ihrem Zielsegment Marktführer werden und mit dem Nachfrage-Sog-System mehr Umsatz generieren. (PF 106)

Mai 2010 | Pforzheim

Produktions- und Fertigungstechnologie

“Faszination Technik” (PF 107)

Initiative der IHK Nordschwarzwald zur Begeisterung junger Menschen für Technikberufe (durch diverse Veranstaltungen und Events)

Januar - Juli 2010 | Region Nordschwarzwald

Kostenreduzierung durch Optimierung des Materialeinsatzes und der Logistikprozesse (PF 104)

April 2010 | Pforzheim

In Ihrem Zielsegment Marktführer werden und mit dem Nachfrage-Sog-System mehr Umsatz generieren. (PF 106)

Mai 2010 | Pforzheim

Trends in der Oberflächentechnik (S 117)

05.05.2010 | Stuttgart

CE-Kennzeichnung, technische Dokumentation (FR 108)

11.05.2010 | Freiburg

Schutzrechte und Patente

Innovationsförderung Leitfaden Patente (KN 101)

13.04.2010 | Konstanz

Patente erfolgreich verwerten! (S 119)

13.04.2010 | Stuttgart

Patentverwertung (VS 101)

12.05.2010 | IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg

Gewerbliche Schutzrechte – Strategien für den Mittelstand (HD 110)

18.05.2010 | Mannheim

Informationstechnologie, Multimedia

Web-Check-Tag (HD 106)

15.04.2010 | Mosbach

9. Heidelberger Innovationsforum

Business-Ideen aus der IT-Forschung (HD 108)

22.04.2010 | Heidelberg

Online-Marketing im Web 2.0 (HD 109)

29.04.2010 | Mannheim

IT-Sicherheit im Mittelstand (RV 101)

026.05.2010 | Weingarten

Die elektronische Betriebsprüfung – GDPdU (HD 111)

19.05.2010 | Heidelberg

Umwelt- und Energietechnik

**Förderprogramm, Fördermöglichkeiten für
Energieeffizienzprojekte (KN 105)**

13.04.2010 | Konstanz

**Förderprogramme für Energieeffizienzmaßnahmen –
Aktuelle Fördermöglichkeiten nutzen (S 125)**

13.04.2010 | Stuttgart

Energiefresser Druckluft (S 126)

16.04.2010 | Stuttgart

**Förderprogramm, Fördermöglichkeiten für
Energieeffizienzprojekte (KN 106)**

20.04.2010 | Schopfheim

Druckluft effizient nutzen (HD 107)

20.04.2010 | Heidelberg

Energetische Sanierungsmaßnahmen im Industrie-, Gewerbe- und Wohnungsausbau unter Berücksichtigung der aktuellen Energiegesetzgebung (VS 106)

21.04.2010 | IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg

Förderprogramme für Energieeffizienzmaßnahmen – Aktuelle Fördermöglichkeiten nutzen (S 127)

22.04.2010 | Böblingen

Energieeffizienz bei Beleuchtung und Druckluft (RV 104)

22.04.2010 | Weingarten

Energiemanagement in Unternehmen (KA 119)

22.04.2010 | Karlsruhe

Ökodesign und Energieeffizienz: Anforderungen und Konsequenzen für die Wirtschaft (S 128)

06.05.2010 | Stuttgart

Förderprogramme für Energieeffizienzmaßnahmen – Aktuelle Fördermöglichkeiten nutzen (S 129)

10.05.2010 | Waiblingen

Energieeinkauf: Contracting und Energiebeschaffung (KN 108)

18.05.2010 | Radolfzell

Kooperation Wirtschaft - Wissenschaft

Kooperation – der Schlüssel zum Erfolg (UL 111)

14.04.2010 | Ulm

Kooperation – der Schlüssel zum Erfolg (UL 112)

26.04.2010 | Ulm

Weitere Veranstaltungen

„Faszination Technik“

Initiative der IHK Nordschwarzwald zur Begeisterung junger Menschen für Technikberufe (durch diverse Veranstaltungen und Events) (PF 107)

Januar - Juli 2010 | Region Nordschwarzwald

In Ihrem Zielsegment Marktführer werden, und mit dem Nachfrage-Sog-System mehr Umsatz generieren (PF 106)

Mai 2010 | Pforzheim

CE-Kennzeichnung, technische Dokumentation (FR 112)

11.05.2010 | Freiburg

Den vollständigen Veranstaltungskalender erhalten Sie bei Olga Hänsch

E-Mail: olga.haensch@karlsruhe.ihk.de

Sie finden die Broschüre auch zum herunterladen auf

<http://www.karlsruhe.ihk.de/produktmarken/innovation/innovation/TechnologieITVeranstaltungen/PublVAKal2HJ2007.jsp>

IHK-Unternehmensbesuchsprogramm PROFILE 2010

Mit dem Unternehmensbesuchsprogramm PROFILE unterstützen die baden-württembergischen Industrie- und Handelskammern den Technologietransfer innerhalb der Wirtschaft. Unter dem Motto „Voneinander lernen – miteinander diskutieren“ öffnen „Vorzeige“-Unternehmen ihre Pforten und präsentieren ihre Strategien.

15.04.2010	Bilz Werkzeugfabrik GmbH & Co. KG	S 01
21.04.2010	Daimler AG, Mercedes Benz Werk Mannheim	HD 01
21.04.2010	Stark Druck GmbH + Co. KG	PF 02
21.04.2010	Siemens AG, Standort Karlsruhe	KA 02
22.04.2010	SBS Software GmbH	KA 01
19.05.2010	doubleSlash GmbH	RV 01

Das Profile-Jahresprogramm 2010 erhalten Sie bei Olga Hänsch, Telefon 0721/174-190,
E-Mail: <mailto:olga.haensch@karlsruhe.ihk.de>

Sie finden die Broschüre auch zum herunterladen unter
<http://www.karlsruhe.ihk.de/produktmarken/innovation/innovation/TechnologieITVeranstaltungen/Profile2006.jsp>

Innovationsnachrichten aus Deutschland

Nächste Phase der Exzellenzinitiative startet

Am 12. März 2010 veröffentlichten die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Wissenschaftsrat die offizielle Ausschreibung für die zweite Phase der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Ab sofort können sich zunächst neue Projekte um eine Förderung bewerben, ab Anfang des Jahres 2011 auch bereits geförderte Einrichtungen. Die Entscheidung im rein wissenschaftsgeleiteten Wettbewerb soll nach einem mehrstufigen Auswahlverfahren im Juni 2012 fallen. Für die erfolgreichen Projekte ist ein Förderzeitraum von fünf Jahren vorgesehen.

Dafür stellen Bund (zu 75 Prozent) und Länder (zu 25 Prozent) insgesamt rund 2,7 Mrd. Euro zur Verfügung. Wie bei der ersten Phase der Exzellenzinitiative findet auch die neue Phase des Wettbewerbs in drei Förderlinien statt. Ausgewählt und gefördert werden:

1. Graduiertenschulen zur Förderung des Nachwuchses,
2. Exzellenzcluster zur Förderung der Spitzenforschung und
3. Zukunftskonzepte, mit denen ganze Universitäten den projektbezogenen Ausbau ihrer Spitzenforschung vorantreiben wollen.

Allerdings kommt es im Vergleich zur ersten Phase des Wettbewerbes zu einigen Änderungen: Bei den Fördersummen der beiden ersten Förderlinien wird es eine größere Spannweite geben. Graduiertenschulen sollen mit zwischen 1 und 2,5 Mio. Euro pro Jahr gefördert werden, Exzellenzcluster mit zwischen 3 und 8 Mio. Euro. Bei den Zukunftskonzepten gibt es hingegen keine Vorgaben der jährlichen Fördersumme. Hier ist die Förderung von bis zu fünf Neuanträgen bei einer Gesamtzahl von maximal zwölf Zukunftskonzepten vorgesehen.

Der Zeitplan für die zweite Phase der Exzellenzinitiative im Überblick:

- 18. März 2010: Informationsveranstaltungen für Universitäten
- 12. März 2010: Ausschreibung 2. Programmphase
- 30. April 2010: Abgabe Absichtserklärungen für Neuanträge
- September 2010: Abgabe Antragskizzen für Neuanträge
- Mitte März 2011: Einladung zur Antragsstellung: Neu- und Fortsetzungsanträge
- September 2011: Abgabe Anträge (Neu- und Fortsetzungsanträge)
- Juni 2012: Förderentscheidungen für Förderperiode 2012 – 2017
- November 2012: Beginn der Förderung (Fortsetzungs- und Neuanträge)

Quelle: DFG, Wissenschaftsrat

DIHK startet Medienwettbewerb „Potenzial Innovation“

Der DIHK veranstaltet zusammen mit dem Wirtschaftsmagazin "impulse" einen Wettbewerb unter dem Titel „Potenzial Innovation“. Das Ziel des Wettbewerbs besteht darin, anhand anschaulicher Beispiele aus der Unternehmenswelt das Thema Innovation stärker in die Öffentlichkeit zu tragen. Eine hochkarätige Jury mit Vertretern aus Theorie und Praxis wählt unter den Einsendungen die zehn spannendsten Innovationen aus. Im Herbst 2010 werden die zehn Gewinner in impulse in einer Serie porträtiert.

Gesucht werden innovative Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen, die sich im Markt behauptet haben die ein Alleinstellungsmerkmal und damit einen Wettbewerbsvorsprung haben

die eine breite Anwendungsmöglichkeit und Kostenvorteile bieten die Arbeitsplätze schaffen und sich weiterentwickeln lassen Teilnahmeberechtigt sind deutsche Firmen mit mindestens fünf Beschäftigten, deren Innovation nicht länger als drei Jahre auf dem Markt sein sollte.

Die Jury besteht aus:

- Dr. Nicola Leibinger-Kammüller, Vorsitzende der Geschäftsführung der TRUMPF GmbH + Co. KG, Ditzingen
- Dr. Michael Maurer, Hauptgeschäftsführer, Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen Prof. Dr. Marion A. Weissenberger-Eibl, Leiterin des Fraunhofer Instituts System- und Innovationsforschung ISI, Karlsruhe
- Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann, DIHK-Präsident, Elmshorn/Berlin
- Dr. Nikolaus Förster, Chefredakteur impulse, Hamburg

Nähere Informationen, den Bewerbungsbogen für interessierte Unternehmen sowie einer Liste der Ansprechpartner sind [hier](#) verfügbar.

Quelle: DIHK

Mainz wird "Stadt der Wissenschaft 2011"

Am 25. März 2010 fand in Berlin die Finalrunde zu dem vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft vergebenen Titel "Stadt der Wissenschaft" statt. Dabei präsentierten die Oberbürgermeister der drei Finalistenstädte Bielefeld, Chemnitz und Mainz der Jury ihre Konzepte. Am Ende entschied die Jury einstimmig zu Gunsten von Mainz.

Mainz hatte sich mit dem Slogan "Leidenschaftlich wissenschaftlich" beworben. Inhaltlich beruht das Konzept der Landeshauptstadt von Rheinland-Pfalz auf drei Säulen: So will die Stadt im Jahr 2011 Wissenschaft möglichst vielen Menschen zugänglich machen und Chancengerechtigkeit in der Bildung stärken ("Kommunale Bildungslandschaften"). Innerhalb der zweiten Säule "Arbeitswelten der Zukunft" will Mainz mehr Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft anregen. Durch die dritte Säule "Schauplätze des Wissens" soll ein breiter öffentlicher Dialog über das Welt- und Menschenbild der Wissenschaft entstehen.

Insgesamt stehen für das Jahr voraussichtlich 1,75 Mio. Euro zur Verfügung. Davon stammen 250.000 Euro als Preisgeld vom Stifterverband. Die beiden anderen Finalistenstädte Bielefeld und Chemnitz erhalten je 50.000 Euro.

Die Initiative "Stadt der Wissenschaft" wurde damit zum sechsten Mal ausgelobt. Zuvor waren die Städte Bremen/Bremerhaven (2005), Dresden (2006), Braunschweig (2007), Jena (2008) und Oldenburg (2009) Stadt der Wissenschaft. Eine [wissenschaftliche Begeleitstudie](#) des Stifterverbandes belegt den Nutzen der Preisstiftung für die regionale Stadtentwicklung.

Ziel des Wettbewerbs ist es zu verdeutlichen, welche Bedeutung Wissenschaft für die Entwicklung von Städten und Regionen hat, und einen breiten Dialog zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Kommunalpolitik und Bürgern anzuregen.

Quelle: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

OECD empfiehlt Deutschland größere Anstrengungen im Innovationsbereich

Am 26. März 2010 hat die OECD den diesjährigen "OECD Wirtschaftsbericht Deutschland 2010" an Bundeswirtschaftsminister Brüderle übergeben. Neben Themen wie Arbeitsmarkt- und Bankenregulierung sowie dem deutschen Exportmodell befasst sich der Bericht ausgiebig mit Deutschlands Stellung im Innovationsbereich.

Zwar weist nach Angaben des Berichts Deutschland rein quantitativ eine vergleichsweise hohe Ausgabenquote für Forschung und Entwicklung (FuE) auf, diese konzentriert sich aber auf zu

wenige Branchen mit meist mittelhohem Technologiegehalt. Im Bereich der Hoch- und Spitzentechnologie werden in Deutschland hingegen relativ wenige Ausgaben getätigt. Dadurch sieht die OECD Deutschlands Wettbewerbsposition mittelfristig bedroht.

Um hier entgegenzuwirken, sollte die Bundesregierung zuvorderst den Wagniskapitalmarkt beleben und zudem die steuerliche Forschungsförderung ergänzend zur direkten öffentlichen Förderung einführen. Wichtig sind nach Auffassung der OECD auch erhebliche öffentliche Anstrengungen, um das Angebot an hochqualifizierten Fachkräften zu erhöhen.

Quelle: OECD

DIN erweitert „Norm-Entwurfs-Portal“ im Internet

In den im September 2009 gestarteten Online-Service des Deutschen Instituts für Normung (DIN e. V.) wurden in den vergangenen Monaten alle Normausschüsse des DIN aufgenommen. Zudem werden nun auch schrittweise die Normentwürfe der DKE (Deutsche Kommission Elektrotechnik) integriert.

Das Norm-Entwurfsportal bietet Unternehmen die Möglichkeit, über das Internet kostenfrei Inhalte von aktuellen Norm-Entwürfen zu lesen und bei Bedarf Änderungs- und Ergänzungsvorschläge abzugeben.

Innerhalb des Portals ist auch die gezielte Suche nach den Entwürfen einzelner Normausschüsse möglich. Seit dem Start des Portals haben sich rund 2.000 Nutzer registrieren lassen. Als nächster Schritt ist die Integration der sog. externen DIN-Normausschüsse geplant. Externe Normausschüsse sind Ausschüsse des DIN, die finanziell, organisatorisch und personell an einen (Wirtschafts-)Verband angegliedert sind, deren Arbeit aber nach den in der DIN 820 festgelegten Normungsgrundsätzen erfolgt.

Im Norm-Entwurfsportal ist die Abgabe, Änderung oder Ergänzung von Stellungnahmen über den gesamten Zeitraum der Einspruchsfrist möglich. Die Norm-Entwürfe im Portal werden abschnittsweise wiedergegeben. Die herkömmliche Art der [Stellungnahme](#) bleibt erhalten, d. h. der Erwerb des Norm-Entwurfs als gedrucktes oder elektronisches Dokument über den Beuth Verlag und der Versand der Kommentare ans DIN per E-Mail. Das DIN hat einen [Leitfaden](#) zur Nutzung des Online-Portals veröffentlicht.

Quelle: DIN e. V.

DIN führt Normen-„Flatrate“ ein

Der Beuth Verlag, die Tochtergesellschaft des Deutschen Instituts für Normung (DIN e. V.) zum Vertrieb der Normen, bietet seit Kurzem eine Normen-„Flatrate“ an, die den Bezug von DIN-Normen per PDF-Download zu vergleichsweise günstigen Konditionen ermöglicht

Die Normen-„Flatrate“ umfasst sämtliche Dokumente der Regelwerke DIN, DIN EN, DIN EN ISO, DIN ISO, DIN IEC und DIN ETS. Davon sollen nach Vorstellungen des DIN insbesondere KMU profitieren.

Die Kunden können sich im [Beuth WebShop](#) entweder für eine 25er- oder die 50er-Flatrate entscheiden, die den Download von 25 bzw. 50 frei wählbaren DIN-Normen zum Festpreis von brutto 980,00 Euro bzw. 1.850,00 Euro ermöglichen. Die Flatrate hat in beiden Fällen 12 Monate Gültigkeit, sodass sich der Download einzelner benötigter Normen über ein Jahr verteilen lässt. Die Rechnung für die Normen-Flatrate wird dabei einmalig für 12 Monate gestellt.

Quelle: DIN e. V.

Messeförderung des BMWi für junge, innovative Unternehmen wird verlängert

Das Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) zur Unterstützung der Messebeteiligung junger, innovativer Unternehmen wird bis mindestens 2013 fortgesetzt. Das zuvor bis Ende 2009 begrenzte Programm wurde aufgrund der starken Nachfrage seitens der Aussteller verlängert.

Der Bund fördert die Teilnahme von jungen innovativen Unternehmen an einem Gemeinschaftsstand auf internationalen Leitmessen in Deutschland. Förderfähig sind Unternehmen, die sich durch die Neuentwicklung oder wesentliche Verbesserung von Produkten und Dienstleistungen sowie deren Markteinführung auszeichnen.

2007 wurden 165 Unternehmen auf 15 internationalen Messen in Deutschland auf den Gemeinschaftsständen des Bundes gefördert; 2008 waren es bereits 421 Unternehmen auf 27 Messen. Im Jahr 2009 kamen auf 50 Messen Förderstände zustande, 542 Mittelständler haben daran teilgenommen. Für 2010 ist die Zahl der geplanten Förderstände auf rund 60 Messen erweitert worden.

Weitere Informationen zum Förderprogramm und die aktuelle Liste der geplanten Förderstände für 2010 und 2011 finden Sie [hier](#).

Quelle: AUMA Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft e.V.

Neue Ausschreibungen

BMBF: Förderrichtlinien für das Programm "**Perspektive Berufsabschluss**",
Modifikation der Bekanntmachung vom 17.01.2008 (2. Ausschreibung)

Frist: 29. April 2010

Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

BMBF: Richtlinien zur Fördermaßnahme "**KMU-innovativ: Optische Technologien**"

Frist: 15. April 2013

Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

BMBF: Richtlinien zur Förderung von Instrumenten- und Methodenentwicklungen
für die patientenorientierte medizinische Forschung

Frist: 2. Mai 2011

Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

BMBF: Richtlinien zur Förderung der IT-Sicherheit

Frist: 15. Juni 2010

Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

BMBF: Richtlinien zur Förderung "**Systembiologie für die Gesundheit
im Alter - GerontoSys2**"

Frist: 5. Mai 2010

Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

BMBF: Richtlinien zur Förderung der Wissenschaftlich-Technologischen
Zusammenarbeit (WTZ) mit Australien

Frist: 16. April 2010

Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

BMBF: Richtlinien zur Förderung von Anbahnungsmaßnahmen in der
Wissenschaftlich-Technischen Zusammenarbeit (WTZ) mit Russland

Frist: 31. Dezember 2010

Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

BMBF: Richtlinien zur Förderung der Wissenschaftlich-Technologischen Zusammenarbeit (WTZ) mit China
Frist: 31. Mai 2010
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

BMBF: Richtlinien über die Förderung zum Themenfeld "**Biometrie**" im Rahmen des Programms "**Forschung für die zivile Sicherheit**" der Bundesregierung
Frist: 21. Mai 2010
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

BMBF: Richtlinien zur Förderung des Innovationswettbewerbs Medizintechnik 2010
Frist: 19. Mai 2010
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

BMVBS: Vergabe von Zuwendungen für Forschungsvorhaben im Rahmen der Forschungsinitiative Zukunft Bau
Frist: Bewerbungsschluss für Anträge 2. Runde 2010 am 15.07.2010
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

BMWi: Neufassung der Förderrichtlinie "**Transfer von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen (FuE) durch Normung und Standardisierung**"
Frist: 31. Dezember 2013
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

Neue Veröffentlichungen/ Neu im Internet

BMBF: Rahmenprogramm „**Forschung für nachhaltige Entwicklungen**“
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

BMBF: Tagungsbroschüre „**Clusterkonferenz des BMBF am 25. und 26. Februar 2010 in Berlin**“
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

Bundesverband der Kapitalbeteiligungsgesellschaften (BVK): Jahresbericht "**BVK-Statistik/ Das Jahr 2009 in Zahlen**"
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

Hochschulrektorenkonferenz (HRK): Neues Informationsportal zur Bologna-Reform in Deutschland „**BolognaNet**“
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

Institut der Deutschen Wirtschaft Köln (IW): Kurzanalyse zur Forschung in der Pharmazeutischen Industrie
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

Umweltbundesamt: Projekt SPIN („**Sustainable Production through Innovation in SMEs**“) zur Verbesserung der Absatzchancen von Umwelttechnik und zur Förderung des Umwelttechniktransfers im Ostseeraum durch die Identifizierung und Beschreibung von Umweltinnovationen aus KMU, die in einer Online-Datenbank (Freischaltung im Mai 2010) für interessierte Firmen zur Verfügung stehen.
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

ZEW (in Zusammenarbeit mit Microsoft): Gutachten „**High-Tech-Gründungen in Deutschland – Zum Mythos des jungen High-Tech-Gründers**“
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

ZEW (u. a.): Studie „MittelstandsMonitor 2010: Der Mittelstand war Stabilisator der Konjunktur in der Krise“
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

Innovationsnachrichten aus der EU

Europäische Kommission legt innovationspolitische Prioritäten für die EU vor

In der Mitteilung zur neuen Wachstumsstrategie „Europa 2020“ der Europäischen Kommission vom 3. März 2010 werden Kernziele und Leitinitiativen vorgestellt, um europaweit intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum zu erzielen. Im Bereich Forschung und Innovation wird am Ziel festgehalten, drei Prozent des EU-BIP in Forschung und Entwicklung (FuE) zu investieren. In der Initiative „Innovationsunion“, die Teil der "Europa 2020"-Strategie sein soll, werden konkrete Maßnahmen auf mitgliedstaatlicher und EU-Ebene im Bereich FuE vorgeschlagen.

Auf EU-Ebene will die Europäische Kommission demnach u. a. folgende Aufgaben wahrnehmen: die Entwicklung eines sog. strategischen Forschungsplans mit den Schwerpunkten Energieversorgungssicherheit, Verkehr, Klimawandel und Ressourceneffizienz, Gesundheit und Alterung, umweltfreundliche Herstellungsmethoden und Bodenbewirtschaftung die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Unternehmensinnovationen, d. h. z. B. die Einführung eines einheitlichen EU-Patents und eines Patentgerichts, die Modernisierung des urheber- und markenrechtlichen Rahmens, ein verbesserter Schutz der Rechte an geistigem Eigentum für KMU, die beschleunigte Einführung interoperabler Normen sowie die Nutzung nachfragebezogener politischer Maßnahmen (öffentliche Auftragsvergabe) die Überarbeitung und Weiterentwicklung der Innovationsförderinstrumente der EU (z. B. Strukturfonds, Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, EU-Forschungsrahmenprogramm), auch durch eine engere Zusammenarbeit mit der Europäischen Investitionsbank (EIB).

Die Mitgliedstaaten sind aufgefordert, u. a. die nationalen (und regionalen) FuE- und Innovationssysteme im Sinne der Förderung von Exzellenz und intelligenter Spezialisierung zu reformieren, die Programmplanung gemeinsam vorzunehmen, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Bereichen zu fördern, in denen ein EU-Mehrwert erzielt werden kann und die nationalen Förderverfahren entsprechend anzupassen und den Ausgaben für die Wissenserlangung und -verbreitung auch durch steuerliche Anreize und sonstige Finanzinstrumente Vorrang einzuräumen und höhere private FuE-Investitionen zu fördern.

Die Vorschläge der Europäischen Kommission für die "Europa 2020"-Strategie werden in den kommenden Monaten im Europäischen Parlament und im Rat beraten werden.

Quelle: Europäische Kommission

Forschermobilität in der EU soll einfacher werden

Auf dem EU-Wettbewerbsfähigkeitsrat vom 2./3. März 2010 wurden u. a. Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilität europäischer Forscher diskutiert. Die Minister hoben die Bedeutung der freien Bewegung von Wissen und Forschern im Sinne einer „fünften Grundfreiheit“ im EU-Binnenmarkt hervor.

Die Minister forderten in ihrer [Schlussfolgerung](#) die Mitgliedstaaten und die Europäische Kommission zu konkreten Aktionen auf. Dabei geht es grundsätzlich um die Anwendung des „Flexicurity“-Prinzips auf Forscherkarrieren, d. h. die Vereinbarkeit von beruflicher - auch grenzüberschreitender - Mobilität und einer angemessenen sozialen Sicherung.

Konkrete Aktionen sind u. a. in folgenden Bereichen vorgesehen:

Bereitstellung von Informationen für einzelne Forscher über ihre Sozialversicherungsrechte im Falle von grenzüberschreitender Mobilität, z. B. über die Internetplattform [EURAXESS](#)

Gewährleistung eines angemessenen Sozialversicherungsschutzes für alle Forscher, auch Doktoranden, durch die Mitgliedstaaten. Die Europäische Kommission soll einen Fahrplan für entsprechende Maßnahmen auf europäischer Ebene entwickeln, der auch auf den Austausch von best practices setzt.

Darüber hinaus berieten die Minister über Verbesserungen der [Strukturen und Mechanismen](#) des Europäischen Forschungsrates (ERC). Der mit dem 7. EU-Forschungsrahmenprogramm eingeführte ERC fördert Grundlagenforschung auf EU-Ebene. Der Wettbewerbsfähigkeitsrat verabschiedete zudem eine [EntschlieÙung](#) über die bessere Durchsetzung von geistigen Eigentumsrechten in Europa.

Quelle: Rat der Europäischen Union

Anbau gentechnisch veränderter Kartoffel und Maissorten genehmigt

Die Europäische Kommission hat am 2. März 2010 den kommerziellen Anbau der gentechnisch veränderten Kartoffel "Amflora" zu industriellen Zwecken sowie die Verwendung der Stärkeabfälle als Futtermittel genehmigt. Darüber hinaus erlaubte die Kommission den Anbau drei gentechnisch veränderter Maissorten zur Verwendung als Lebens- und Futtermittel sowie zur Verarbeitung und zum Import.

Aus Sicht der Kommission sind die Maissorten das Ergebnis einer konventionellen Kreuzung aus bereits in der EU zugelassenen Maislinien. Die Genehmigungen gelten für zehn Jahre.

Die Entscheidung der Europäischen Kommission, die unter der Federführung des neuen EU-Kommissars für [Gesundheit und Verbraucherschutz](#) John Dalli fiel, wurde auf der Basis von fünf positiven Gutachten der Europäischen Lebensmittelbehörde [EFSA](#) getroffen.

EU-Kommissar Dalli kündigte zudem eine [Neugestaltung](#) des Zulassungssystems für den Sommer an. In Zukunft sollen die Mitgliedsstaaten selbst entscheiden können, ob sie den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen genehmigen. Diese Änderung war auch von der Bundesregierung gefordert worden. Gegen Jahresende ist ein Antrag auf Zulassung der gegen die Kraut- und Knollenfäule resistenten Kartoffel „Fortuna“ geplant.

Quelle: Europäische Kommission

Deutschland zählt zu den innovativsten EU-Ländern

Am 17. März 2010 haben die EU-Kommissare für Forschung, Innovation und Wissenschaft sowie für Industrie und Unternehmen, Máire Geoghegan-Quinn und Antonio Tajani, den aktuellen Europäischen Innovationsanzeiger „European Innovation Scoreboard 2009“ (EIS) vorgestellt. Dieser bescheinigt Deutschland erneut eine führende Rolle bei Innovationen in Europa.

Zusammen mit Schweden, Finnland, Dänemark und dem Vereinigten Königreich gehört Deutschland zu den innovativsten Mitgliedstaaten der EU und steht dabei weiterhin über dem EU-27-Durchschnitt. In der Gruppe der führenden Länder ist Deutschland neben Finnland das Land mit dem höchsten Zuwachs der Innovationsleistung im Vergleich zum Vorjahr. Schlusslichter sind Bulgarien, Lettland und Rumänien.

Zur Messung der Innovationsleistung wird ein Bündel von Indikatoren herangezogen, wie z. B. die Anzahl der Hochschulabschlüsse und Promotionen, die Höhe der öffentlichen und privaten Ausgaben für Forschung und Entwicklung oder Patentanmeldungen.

Gerade in Bereichen wie der Anzahl der Hochschulabschlüsse in Natur- und Ingenieurwissenschaften, in denen Deutschland in den vergangenen Jahren im EU-Vergleich unterdurchschnittliche Ergebnisse zeigte, ist eine zunehmend dynamische Entwicklung zu beobachten. Auch in anderen Bereichen wie die Verfügbarkeit von Risikokapital und dem Breitbandzugang zum In-

ternet holt Deutschland auf. Gleichzeitig weist der EIS 2009 für Deutschland u. a. auf die Stärken bei Produkt- und Prozessinnovationen hin.

Für die EU als Ganzes zeigt das aktuelle EIS aus Sicht der Kommission, dass der Aufholprozess zu den USA und Japan zunehmend ins Stocken geraten ist. Von einer schnellen und effektiven Umsetzung der Strategie „[Europa 2020](#)“ erhofft sich die Kommission Fortschritte, um Europa mittel- bis langfristig zum innovativsten Wirtschaftsraum der Welt zu machen.

Quelle: Europäische Kommission

Europäische Kommission startet öffentliche Konsultation zur Normung

Die Generaldirektion Unternehmen und Industrie der Europäische Kommission plant eine umfassende Revision der gesetzlichen Rahmenbedingungen für die europäische Normung und hat vor diesem Hintergrund am 23. März 2010 eine öffentliche Konsultation gestartet.

Ziel der Kommission ist es, die europäischen Interessen und die Führungsposition Europas im globalen Prozess der Normensetzung zu stärken, den Beitrag der Normung zur Unterstützung der EU-Gesetzgebung und -Politik auszubauen, die Beteiligung der „stakeholder“, insbesondere der KMU, bei der Entwicklung von Normen zu fördern und die Rolle der nationalen Normungsorganisationen als Pfeiler des Europäischen Normungssystems zu festigen.

Eine von der Kommission eingesetzte Gruppe von Normungssachverständigen mit dem Namen „EXPRESS“ hatte 2009 [Vorschläge](#) für eine Modernisierung der Normungsprozesse vorgelegt. Vor allem in folgenden Bereichen sieht die Kommission Handlungsbedarf:

- Vermeidung neuer technischer Handelshemmnisse bei Produkten und Dienstleistungen im Binnenmarkt, z. B. durch die von den Nationalen Normungsorganisationen erarbeiteten Dienstleistungsnormen und alternative Normungsdokumente (z. B. öffentlich verfügbare Spezifikationen)
- Anpassung des Europäischen Normungssystems an die rasche technologische Entwicklung, d. h. der Umgang und die Integration von Spezifikationen, die in Foren oder Konsortien außerhalb der traditionellen Normungsprozesse entwickelt wurden (insbesondere im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien)
- Anpassung des Europäischen Normungssystems an die neuen Märkte und gesellschaftliche Veränderungen (Globalisierung, gesellschaftlicher Wandel, steigender Anteil des Dienstleistungssektors am BIP etc.) und Einbindung der betroffenen „stakeholder“
- Kosten von Normen: Die (hohen) Preise für den Erwerb von Normen sind nach Ansicht der Europäischen Kommission eine signifikante Hürde mit Blick auf deren Anwendung, gerade für KMU. Dies gilt insbesondere für Normen, die eine Verbindung zur EU-Gesetzgebung haben, wie z. B. harmonisierte Normen.

Der DIHK wird sich an der Konsultation beteiligen.

Quelle: Europäische Kommission

Neue Präsidentin des Europäischen Forschungsrats gewählt

Professor Helga Nowotny aus Österreich hat am 1. März 2010 das Amt der Präsidentin und den Vorsitz des Wissenschaftlichen Rats ("Scientific Council") des Europäischen Forschungsrats ("European Research Council" - ERC) übernommen.

Die österreichische Soziologin tritt damit die Nachfolge von Professor Fotis Kafatos an, der im Januar 2010 seinen Rücktritt bekannt gegeben hatte. Professor Nowotny ist emeritierte Profes-

sorin der ETH Zürich und war bisher stellvertretende Vorsitzende des Wissenschaftlichen Rates des ERC.

Der ERC wurde unter dem 7. EU-Forschungsrahmenprogramm zur Förderung der Grundlagenforschung (sog. Pionierforschung) eingesetzt. Er verfügt über ein Budget von 7,5 Mrd. Euro für die Jahre 2007-2013 und hat bisher über 900 Projekte gefördert.

Quelle: Europäischer Forschungsrat

Neue Ausschreibungen

7. FRP: Spezifisches Programm „**Kooperation**“, Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen zum Arbeitsprogramm des gemeinsamen Programms ENIAC ("**European Nanoelectronics Initiative Advisory Council**") Joint Undertaking (call identifier: ENIAC-2010-1);

Budget: 85 Mio. Euro

Frist: 30. Juli 2010

Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

7. FRP: Spezifisches Programm „**Kooperation**“, Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen zum Arbeitsprogramm des gemeinsamen Programms ARTEMIS ("**Advanced Research & Technology for Embedded Intelligence and Systems**")

Joint Undertaking (call identifier: ARTEMIS-2010-1)

Budget: 33,121 Mio. Euro

Frist: 1. September 2010

Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

7. FRP: Spezifisches Programm „**Menschen**“, Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen zum Arbeitsprogramm IOF ("**Marie Curie International Outgoing Fellowships for Career Development**") für Stipendien für den Aufenthalt in einem nicht assoziierten Drittland (call identifier: FP7-PEOPLE-2010-IOF)

Budget: 28 Mio. Euro

Frist: 17. August 2010

Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

7. FRP: Spezifisches Programm „**Menschen**“, Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen zum Arbeitsprogramm IIF ("**Marie Curie International Incoming Fellowships**") für Stipendien für eine Betätigung von Forschern aus Drittländern in Europa (call identifier: FP7-PEOPLE-2010-IIF)

Budget: 28 Mio. Euro

Frist: 17. August 2010

Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

7. FRP: Spezifisches Programm „**Menschen**“, Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen zum Arbeitsprogramm IEF ("**Marie Curie Intra-European Fellowships for Career Development**") für Stipendien für europäische Forscher in Europa (call identifier: FP7-PEOPLE-2010-IEF)

Budget: 95 Mio. Euro

Frist: 17. August 2010

Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

Neue Veröffentlichungen/ Neu im Internet

7. FRP: Neues Web-Portal "**Access4EU**" für Forscher aus EU-Mitgliedstaaten/Assoziierten Staaten über Beteiligungsmöglichkeiten an Förderprogrammen in Drittstaaten

Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

7. FRP: "Reporting-Tool" für geförderte Projekte, ab 1. März 2010 verpflichtend
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).
Anleitungen zur **Anwendung** finden sie [hier](#).

7. FRP: Neue Website zu den Nationalen Kontaktstellen für die Unterstützung von KMU
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

7. FRP: Newsletter „**Innovation für KMU**“ von CORNET und EraSME
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).
Europäischer Forschungsraum: Neuer Bericht der Expertengruppe für Forschungsinfrastrukturen: „**A vision for strengthening world-class research infrastructures in the ERA**“
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

EraNET: Neuer Internetauftritt von „**Netwatch**“, Plattform zur transnationalen Zusammenarbeit in Forschungs- und Entwicklungsprogrammen
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

Erasmus für Jungunternehmer: Benutzerleitfaden in deutscher Sprache
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

Europäische Kommission: Neuer Internetauftritt des „**Europäischen Mittelstandsportals**“ mit Informationen über und für KMU, wie lokale Kontaktstellen und Links zu Netzwerken
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

Europäisches Komitee für Normung (CEN) und Europäisches Komitee für Elektrotechnische Normung (CENELEC): Neues Helpdesk für KMU
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#) und [hier](#).

Europäische Kommission und European Business and Innovation Network:
Neues Handbuch zum Thema innovationsbasierte Inkubatoren
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

GD Forschung: Neuer Bericht der Expertengruppe für Bewertung von universitätsbasierender Forschung: "**Assessing Europe's University-Based Research**"
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

GD Unternehmen: Neue Ausgabe des Online-Magazins für Unternehmenspolitik
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

Gemeinsame Forschungsstelle der EU (GFS): Freizugängliche Datenbank mit über 10.000 wissenschaftlichen Publikationen der GFS
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

Internet-Seite der "**Galileo Application Days**" 2010 (3.-5. März)
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

Internet-Seite der "**e Skills-Week**" 2010 für Informationstechnologie- und Internet-Know-how (2.-5. März)
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

Internet-Seite der "**European Sustainable Energy Week**" 2010 (22.-26. März)
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

Kurzmeldungen aus aller Welt

Internationale Patent- und Markenmeldungen 2009 sind rückläufig

Die vor Kurzem veröffentlichten Zahlen der „World Intellectual Property Organization“ (WIPO) zeigen, dass die internationalen Patent- und Markenmeldungen im Jahr 2009 um 4,5 bzw. 16 Prozent gefallen sind – bedingt durch die weltweite Wirtschaftskrise.

Für einige Regionen bzw. einzelne Länder, die zu den führenden Nutzern des WIPO-Systems zählen, wurden jedoch steigende Markenmeldungen verzeichnet, so z. B. Südkorea (+ 33,9 Prozent), Singapur (+ 20,5 Prozent), die EU (+ 3,1 Prozent) und Japan (+ 2,7 Prozent). Die WIPO erhielt insgesamt 35.165 internationale Markenmeldungen im Jahr 2009; im Vorjahr waren es 42.075. Im Jahr 2009 gab es 155.900 internationale Patentanmeldungen im Vergleich zu etwa 164.000 Anmeldungen 2008.

Quelle: WIPO

Die Schweiz will attraktiver für junge Forschende werden

Der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) hat seine strategischen Ziele 2012 - 2016 vorgelegt, mit denen er den Forschungsplatz Schweiz für den Nachwuchs attraktiver machen, die Konkurrenzfähigkeit der Schweizer Forschenden stärken und die Beteiligung der Schweiz an internationalen Forschungsaktivitäten ausbauen möchte.

Nach wie vor soll der Schwerpunkt des SNF bei der Grundlagenforschung liegen und keine Forschung zu direkten kommerziellen Zwecken finanziert werden. Jedoch soll ab 2012 auch die anwendungsorientierte Grundlagenforschung vermehrt unterstützt werden. In Bezug auf konkrete Forschungsschwerpunkte will sich der SNF stärker im Bereich der biomedizinischen Forschung engagieren.

Der SNF fördert im Auftrag des Bundes die wissenschaftliche Forschung in der Schweiz. Er unterstützt Projekte aus sämtlichen Disziplinen.

Quelle: kooperation-international.de

„Kooperation international“ veröffentlicht Neuigkeiten zur Forschungs- und Innovationspolitik weltweit

Die Kommunikationsplattform "Kooperation international" des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) hat die Märzausgabe des monatlich erscheinenden Newsletters „ITB Infoservice“ im Internet eingestellt, die u. a. zu aktuellen forschungs- und innovationspolitischen Entwicklungen in Frankreich, Großbritannien, Kanada, den USA, Brasilien und China berichtet.

ITB-Infoservice wird von der VDI Technologiezentrum GmbH und dem Internationales Büro des BMBF herausgegeben.

Quelle: kooperation-international.de

Technologietrends in Deutschland und weltweit



IPC- Technologiebarometer

Januar 2010 (Stand 1.4.2010)

Technologietrends weltweit und in Deutschland

Mit dem IPC-Technologiebarometer stellt die Handelskammer Hamburg ein monatliches Trendbarometer für die technologischen Entwicklungen in der Welt und in Deutschland zur Verfügung. Dazu wird jeden Monat ein Ranking der Technologiebereiche über die jeweils veröffentlichten Patentanmeldungen des Europäischen Patentamtes und des Deutschen Patent- und Markenamtes erstellt. **Für Januar 2010 analysiert das Technologiebarometer für Deutschland erstmals auch die Anmeldungen, die ohne vorherige Anmeldung beim Deutschen Patent- und Markenamt direkt beim Europäischen Patentamt eingereicht wurden.** Dies ermöglicht eine bessere Berücksichtigung der Erfindungen von primär international agierenden deutschen Unternehmen.

Darüber hinaus werden zukünftige, wirtschaftlich relevante Technologien identifiziert. Hierzu werden die Technologiebereiche herausgesucht, die in den zurückliegenden zwölf Monaten die größte Dynamik verzeichneten. Wenn diese Technologiebereiche über einen längeren Zeitraum ihre Dynamik beibehalten, können sie in der Zukunft über ein großes wirtschaftliches Potenzial verfügen.

Ansprechpartner:

Dr. Michael Kuckartz (Michael.Kuckartz@hk24.de), Jochen Halfmann (Jochen.Halfmann@hk24.de),
Handelskammer Hamburg

Methodik und Datengrundlage

Für das Aufspüren von technologischen Trends haben sich output-orientierte Indikatoren bewährt. Hierzu zählen Patentanmeldungen. Diese werden eingereicht, wenn erste Forschungsergebnisse vorliegen und diese auf eine mögliche wirtschaftliche Verwertung schließen lassen. Die Patentanmeldezahlen spiegeln daher nicht nur die Ergebnisse technischer Entwicklungsarbeit sondern zusätzlich ein kommerzielles Interesse des Anmelders in einem bestimmten Marktsegment wieder. Dadurch können aus gezielten Patentanalysen Informationen über das Marktgeschehen abgeleitet werden.

Für die Bestimmung der weltweiten Technologietrends mit unserem IPC-Technologiemonitoring werden monatlich die rund 12.000 neu veröffentlichten Patentanmeldungen des Europäischen Patentamtes analysiert. Da es sich beim Europäischen Patentamt um ein supranationales Patentamt handelt, werden regionale Einflüsse beim Anmeldeverfahren weitgehend ausgeschlossen. Sowohl japanische als auch amerikanische und europäische Anmelder melden ihre werthaltigen Erfindungen in gleicher Weise beim Europäischen Patentamt an.

Für die Analyse der deutschen technologischen Leistungsfähigkeit werden die rund 3.500 neu veröffentlichten Patentanmeldungen des Deutschen Patent- und Markenamtes benutzt. Hier interessieren nur nationale Anmelder, so dass alle Anmelder, die ihren Sitz nicht in Deutschland haben, vor der Analyse aussortiert werden. Ferner wird davon ausgegangen, dass deutsche Anmelder zunächst eine Anmeldung beim Deutschen Patent- und Markenamt vornehmen. Die Anmelder, die direkt beim Europäischen Patentamt einreichen, bleiben unberücksichtigt.

Die Analyse selbst erfolgt mittels der Internationalen Patentklassifikation (IPC) (<http://depatisnet.dpma.de/ipc/>). Von den Patentämtern wird für jede Patentanmeldung ein oder mehrere Symbole der Internationalen Patentklassifikation vergeben, die dem technischen Inhalt der Anmeldung entsprechen. Dadurch ist eine eindeutige Zuordnung der angemeldeten Erfindung zu Technikgebieten möglich. Die Zunahme in den einzelnen Bereichen wird dann in ein Ranking umgesetzt.

Spitzentechnologien weltweit

Für den Januar 2010 wurden ca. **9.240** neu veröffentlichte Patentanmeldungen des Europäischen Patentamtes analysiert. Die Technologiebereiche auf Ebene der Hauptgruppen der Internationalen Patentklassifikation mit den meisten Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt waren im Januar 2010:

IPC Text	Rang Januar 2010	Rang Vormonat	Jahrestrend
Arzneimittel, die organische Wirkstoffe enthalten	1	1	⇒
Datenvermittlungsnetze	2	2	⇒
Untersuchen von Stoffen durch spezielle Methoden	3	3	⇒
Steuerungen für die Nachrichtenübermittlung	4	4	⇒
Wählanordnungen für Funkverbindungen	5	5	⇒
Mutation oder genetische Verfahrenstechnik	6	6	⇒
Digitale Rechen- oder Datenverarbeitungsanlagen oder -verfahren, besonders angepasst an spezielle Funktionen	7	7	⇒
Mess- und Untersuchungsverfahren unter Einbeziehung von Enzymen oder Mikroorganismen	8	8	⇒
Chirurgische Instrumente	9	11	↗
Fernsehsysteme	10	10	⇒

Deutsche Spitzentechnologien

Für den Januar 2010 wurden ca. **3.490** neu beim Europäischen Patentamt und beim Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA) veröffentlichte Patentanmeldungen mit Anmeldern aus Deutschland analysiert, wenn die Erfindungen beim jeweils anderen Amt nicht bereits als Prioritätsanmeldung veröffentlicht waren. Die Technologiebereiche auf Ebene der Hauptgruppen der Internationalen Patentklassifikation mit den meisten Patentanmeldungen deutscher Patentanmelder beim DPMA waren im Januar 2010:

IPC Text	Rang DE Januar 2010	Rang Vormonat	Jahrestrend
Arzneimittel, die organische Wirkstoffe enthalten	1	1	⇒
Herstellungsverfahren für Computer-Chips	2	3	⇒
Elektrische Steuerung oder Regelung der Zufuhr eines brennbaren Gemisches oder seiner Bestandteile (Brennkraftmaschinen)	3	2	↑
Messen zu diagnostischen Zwecken; Identifizieren von Personen	4	5	⇒
Steuerungen in Fahrzeugen z.B. zur Erhöhung des Sitzkomforts	5	4	↗
Schutz vor oder zur Verhütung von Verletzungen bei Fahrzeuginsassen oder Fußgängern	6	10	↑
Anordnung oder Montage von Sitzen in Fahrzeugen	7	7	⇒
Einrichtungen zur Strahlendiagnose	8	11	⇒
Halbleiterbauelemente, die auf Licht ansprechen	9	9	↑
Untersuchen von Stoffen durch spezielle Methoden	10	6	↘

Anteil Deutschlands an den Toptechnologien weltweit

Von besonderem Interesse für Deutschland ist, wie sich in den weltweiten Spitzentechnologien deutsche Unternehmen und Wissenschaftler behaupten. Als Vergleichswert kann hier der deutsche Anteil über alle Technologien herangezogen werden. Den Analysen im Rahmen des IPC-Technologiebarometers zufolge betrug er in den vergangenen 12 Monaten **17,9 Prozent**. In Technologiebereichen, in den dieser Wert deutlich überschritten wird, hat Deutschland also besondere Stärken, in den Bereichen, in denen der Wert unterschritten wird, dem entsprechend Schwächen.

Prozentualen Anteil Deutschlands an den Toptechnologien weltweit.

IPC Text	Rang Januar 2010	Anteil DE Januar 2010	Anteil DE letzte 12 Monate	Anteil DE Bewertung
Präparate für medizinische, zahnärztliche oder kosmetische Zwecke	1	9,3%	12,5%	↓
Übertragung digitaler Information	2	8,0%	7,6%	↓
Elektrische digitale Datenverarbeitung	3	7,5%	8,4%	↓
Therapeutische Aktivität von chemischen Verbindungen oder medizinischen Zubereitungen	4	8,7%	11,0%	↓
Diagnostik; Chirurgie; Identifizierung	5	7,3%	11,5%	↓
Untersuchen oder Analysieren von Stoffen durch Bestimmen ihrer chemischen oder physikalischen Eigenschaften	6	18,4%	16,4%	⇒
Heterocyclischen Verbindungen	7	13,2%	14,0%	⇒
Halbleiterbauelementen	8	19,5%	13,3%	↓
Bildübertragung	9	5,5%	4,9%	↓
Mikroorganismen oder Enzyme	10	13,4%	13,3%	↓

Neue Technologien mit Potenzial

Gesucht werden Technologien, die die relativ größten Zuwächse im Beobachtungszeitraum hatten. Der Aufstieg im Ranking kann dabei durch viele Faktoren bestimmt werden, die durchaus eine große Dynamik vortäuschen können. So ist nicht davon auszugehen, dass alle identifizierten Bereiche tatsächlich eine besondere wirtschaftliche Bedeutung erhalten werden. Hierfür muss die Dynamik längerfristig anhalten. Im Monat Januar 2010 haben sich besonders folgende drei Technologiebereiche im Ranking der letzten 12 Monate weit nach vorne geschoben:

IPC Text	Trend
Datenverarbeitung, besonders angepasst an bestimmte Geschäftsbereiche	↑
Bohrmeißel	↑
Neue Pflanzen...Verfahren zum Modifizieren von Genotypen	↑

Links



<http://www.technologieboerse.ihk.de>



<http://karlsruhe.veranstaltungen.ihk24.de/vstdbv3/pages/ihk24/search.jsf>



Netzwerk der IHK-Innovations- und Technologieberatung

<http://www.dihk.de/inhalt/download/ibnetz.doc>



Wir stehen Unternehmen zur Seite

Enterprise Europe Network

<http://www.enterprise-europe-bw.de>

Impressum

Der Innovations-Brief ist ein kostenloser Informationsdienst des Deutschen Industrie- und Handelskammertages DIHK und der Federführung Technologie und Industrie des IHK Tages Baden-Württemberg. Er erscheint monatlich zum Monatsanfang. Beiträge, Artikel und Verbesserungsvorschläge nimmt die Redaktion gerne entgegen, übernimmt jedoch keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte.

Redaktion:

Dr. Sara Borella, Anna Maria Heidenreich, Michael Lieke,
DIHK (Deutschland, Europa, Aus aller Welt)
Dr. Stefan Senitz, Olga Hänsch,
IHK Karlsruhe (Baden-Württemberg)

Anschrift der Redaktion:

IHK Karlsruhe
Postfach 34 40
76020 Karlsruhe

Tel.: (0721) 174 -164 / -190

Fax: (0721) 174 -144

E-Mail: stefan.senitz@karlsruhe.ihk.de
olga.haensch@karlsruhe.ihk.de

Verzeichnis der IHK Innovationsberatungsstellen in Baden-Württemberg

Kennz.	Anschrift	Ansprechpartner
FR	IHK Südlicher Oberrhein Hauptgeschäftsstelle Lahr Lotzbeckstr. 31, 77933 Lahr	Dipl.-Ing. Dipl.-Wirt.-Ing. Burkhard Peters Telefon 07821 / 27 03-630, Fax -777 Burkhard.Peters@freiburg.ihk.de Dipl.-Wirt.-Ing. Sebastian Wiekenberg Telefon 07821 / 27 03-680, Fax -4680 Sebastian.Wiekenberg@freiburg.ihk.de
HD	IHK Rhein-Neckar Standort Heidelberg Hans-Böckler-Str. 4, 69115 Heidelberg	Dr. Gerhard Gumbel Telefon 06221 / 90 17-692, Fax -644 Gerhard.Gumbel@rhein-neckar.ihk24.de Dr. Nicolai Freiwald Telefon 06221 9017-690, Fax -644 Nicolai.Freiwald@rhein-neckar.ihk24.de
HDH	IHK Ostwürttemberg Ludwig-Erhard-Str. 1, 89520 Heidenheim	Dipl.-Phys. Karl Blum Telefon 07321 / 324-126, Fax -169 Blum@ostwuerttemberg.ihk.de
HN	IHK Heilbronn-Franken Ferdinand-Braun-Str. 20, 74072 Heilbronn	Dipl.-Ing. (FH) Peter Schweiker Telefon 07131 / 96 77-300, Fax -243 schweiker@heilbronn.ihk.de
KA	IHK Karlsruhe Lammstr. 13-17 76133 Karlsruhe	Dr. Stefan Senitz Telefon 0721 / 174-164, Fax -144 stefan.senitz@karlsruhe.ihk.de Dipl.-Vw Birgit Strunck Telefon 0721 / 174-438, Fax -144 birgit.strunck@karlsruhe.ihk.de
KN	IHK Hochrhein- Bodensee Sitz Konstanz, Schützenstr. 8, 78462 Konstanz (Hauptgeschäftsstelle Schopfheim Gottschalkweg 1, 79650 Schopfheim)	Sunita Patel Telefon 07531 /2860-126, Fax - 41126 sunita.patel@konstanz.ihk.de
PF	IHK Nordschwarzwald Dr. Brandenburg Str. 6, 75173 Pforzheim	Dipl. WirtschaftsIng. Werner Morgenthaler Telefon 07231 / 201-157, Fax -41157 morgenthaler@pforzheim.ihk.de
RT	IHK Reutlingen Hindenburgstr. 54, 72762 Reutlingen	Dr. Stefan Engelhard Telefon 07121 / 201-119, Fax -4119 engelhard@reutlingen.ihk.de
RV	IHK Bodensee-Oberschwaben Lindenstr. 2, 88250 Weingarten	Dipl.-Ing. Franz Fiderer Telefon 0751 / 409-138, Fax -55138 fiderer@weingarten.ihk.de
S	IHK Region Stuttgart Jägerstr. 30, 70174 Stuttgart	Dipl.-Ing. Manfred Müller Telefon 0711 / 20 05-329, Fax -429 manfred.mueller@stuttgart.ihk.de
S	Baden-Württembergischer Industrie- und Handelskammertag Jägerstr. 40, 70174 Stuttgart	Michael Deffner Telefon 0711 / 22 55 00-64, Fax -77 michael.deffner@bw.ihk.de Katrin Gumbel Telefon 0711 / 22 55 00-65, Fax -77 katrin.gumbel@bw.ihk.de Tobias Tabor Telefon 0711 / 22 55 00-66 tobias.tabor@bw.ihk.de
UL	IHK Ulm Olgastraße 101, 89073 Ulm	Dipl.-Ing. Nikolaus Hertle Telefon 0731 / 173-181, Fax -5181 hertle@ulm.ihk.de
VS	IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg Romäusring 4, 78050 Villingen-Schwenningen	MBA, Dipl.-Ing. Lars Uebersohn Telefon 07721 / 922-149, Fax – 182 uebersohn@villingenschwenningen.ihk.de
